

Stadler, Ernst: Hier ist Einkehr (1898)

1 Hier ist Einkehr. Hier ist Stille, den Tagen und Nächten
2 zu lauschen, die aufstehen und versinken.
3 Hier beginnen die Hügel. Hier hebt sich,
4 tiefer landwärts, Gebirge, Kiefernwälder
5 und durchrauschte Täler.
6 Hier gießt sich Wiesengrund ins Freie.
7 Bäche spiegeln gesänftigt reine Wolken.
8 Hier ist Ebene, breitschultrig, heftig blühend,
9 Äcker, streifenweis geordnet,
10 Braunschollig, grün, goldgelb von Korn,
11 das in der Julisonne reift.
12 Tag kommt mit aufgefrischem Himmel,
13 blitzend in den Halmen;
14 Morgen mit den harten, kühlen Farben,
15 Die betäubt in einen brennendgelben Mittag sinken –
16 grenzenlose Julisonne über allen Feldern,
17 In alle Krumen sickernd, schwer ins Mark versenkt,
18 bewegungslos,
19 In langen Stunden weilend, nur von Schatten überwölbt,
20 die langsam weiter laufen,
21 Sich strecken und entzündet in das violette Farbenspiel
22 des Abends wachsen,
23 Das nicht mehr enden will.
24 Schon ist es Nacht, doch trägt die Luft
25 Mit Dämmerung vollgesogen
26 noch den lichten Schein,
27 Der tiefer blühend auf der Schwingung
28 der gewellten Hügelränder läuft –
29 Schon reicht unmerklich Frühe an die Nacht
30 der weißen Sterne.
31 Bald weht aus Büschen wieder
32 aufgewirbelt junges Licht.

33 Und viele Tag und Nächte werden in der Bläue

34 auf- und niedersteigen,
35 Eintönig, tief gesättigt,
36 wunschlos in der großen Sommerseligkeit –
37 Sie tragen auf den schweren
38 sonngebräunten Schultern Sänftigung und Glück.

(Textopus: Hier ist Einkehr. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25406>)